

Birgit Behrensen (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg)

ENTMÜNDIGUNGSDYNAMIKEN IN ZENTRALISIERTEN UNTERKÜNFEN

Die zentralisierte Unterbringung von Geflüchteten in sogenannten Gemeinschaftsunterkünften hat in Deutschland im Vergleich zu privaten Wohnformen seit 2008 überproportional zugenommen (Wendel 2014: 70ff.). Wie genau Gemeinschaftsunterkünfte organisiert und verwaltet sind, wird in den deutschen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Vielerorts aber finden sich Beschneidungen einer eigenständigen Alltagsgestaltung verbunden mit Eingangskontrollen, Übernachtungsverboten für Besuch, Anwesenheitskontrollen, Restriktionen in der Nutzung von Räumlichkeiten oder Vollverpflegung (Behrensen 2017: 68f.). Ergebnisse einer qualitativ angelegten, aktuellen Befragung von Geflüchteten und Sozialarbeitenden im ostdeutschen Bundesland Brandenburg (Behrensen/Müller 2020) werden im Vortrag mit Ergebnissen einer älteren Studie (Behrensen/Groß 2004) aus dem westdeutschen Bundesland Niedersachsen verglichen. Erkennbar werden psychosoziale Folgen eines Lebens in totalen Institutionen (Goffman 1973). Verbunden mit der Bewältigung von Fluchterfahrungen, den Logiken des Asylverfahrens, den Unsicherheiten der Zukunftsgestaltung und den Herausforderungen des Lebens in einem neuen Staats- und Gesellschaftssystem trägt die zentralisierte Unterbringung zudem dazu bei, dass der Bedarf an Unterstützungsleistungen stetig wächst.

Im Vortrag soll nachgezeichnet werden, wie bestehende Machtasymmetrien durch die zentralisierte Unterbringung verfestigt und vertieft werden. Eine Folge ist, dass Arbeitsbündnisse zwischen Sozialarbeit auf der einen Seite sowie Adressaten und Adressatinnen auf der anderen Seite aufgrund einer zunehmenden Ungleichheit erschwert werden. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass dies in den ostdeutschen postsozialistischen Kontexten zu noch offensichtlicheren Entmündigungsdynamiken führt. Ein wesentliches Moment hierfür scheint die fehlende Tradition einer Anerkennung von Migrantenselbstorganisationen als gleichberechtigte Akteure zu sein.

Der Beitrag wird der Frage nachgehen, was Entmündigungsdynamiken für die Beziehungs- und Handlungszusammenhänge in Gesellschaften bedeuten, in denen ohne Not Menschen auf diese Weise immobilisiert, entmachtet und exkludiert werden.

Literatur:

Behrensen, B. / Müller, A. (Hg.) (2020; i. E.): Migrationssozialarbeit in Brandenburg – Bestandsaufnahme und Herausforderungen. Potsdam.

Behrensen, B. (2017): Was bedeutet Fluchtmigration? Soziologische Erkundungen für die psychosoziale Praxis. Göttingen.

Behrensen, B. / Groß, V. (2004): Auf dem Weg in ein „normales Leben“? Eine Analyse der gesundheitlichen Situation von Asylsuchenden in der Region Osnabrück: Forschungsergebnisse des Teilprojektes Regionalanalyse im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "SPuK – Sprache und Kultur: Grundlagen für eine effektive Gesundheitsversorgung" Osnabrück. Online: <https://www.b-tu.de/owncloud/index.php/s/dQBRckVVroRw1x3#pdfviewer> [letzte Prüfung: 27.02.2020].

Goffmann, E. (1973): Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen. Frankfurt a. M.

Wendel, K. (2014): Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland. Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich, Hg. Förderverein PRO ASYL e. V., Frankfurt a. M.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Birgit Behrensen** ist seit 2017 Professorin im Fachgebiet „Soziologie für die Soziale Arbeit“ an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. Seit 1992 ist sie in Zusammenhängen von Flucht und Asyl politisch und wissenschaftlich engagiert.

Hierzu gehörte unter anderem die Mitgründung eines der ersten Frauenflüchtlingshäuser in Deutschland, das von 1993 bis 1995 im niedersächsischen Osnabrück betrieben wurde. Im Zeitraum von 2002 bis 2007 beteiligte Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Behrens an zwei niedersächsischen EQUAL-Projekten, deren Ziel der Ausbau der Beschäftigungsfähigkeit von Asylsuchenden war. Von 2009 bis 2019 war sie zuerst als Vorstandsmitglied dann als Mitglied des Beirates im Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (ntfn) engagiert. Von 2009 bis 2016 lag ihr wissenschaftlicher Arbeitsschwerpunkt im sich damals stark entwickelnden kindheitspädagogischen Bereich. Die hier von ihr bearbeiteten Forschungsschwerpunkte Inklusion, Selbstkompetenz- und Begabungsförderung verknüpfte sie mit Fragen einer Bildungsbegleitung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen.